

Der Überlinger Stollen – dem Faltblatt/Flyer des Überlinger Stollen und Außenlager Aufkirch entnommen

Entstehungsgeschichte

Der besonders schwere Luftangriff am 28. April 1944 auf die Stadt Friedrichshafen und ihre Rüstungsbetriebe, die aus der Gründung des Grafen Zeppelin hervorgegangen waren, veranlasste die Rüstungsplaner zur Verlagerung der Produktion. Ein Konsortium wurde vom "Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion" beauftragt, in Überlingen am Bodensee Stollen zur Aufnahme der Fabriken in die Molassefelsen zu bauen. Dieses relativ weiche Gestein besitzt die Eigenschaft, die durch Bombeneinschlag erzeugten Schwingungen sehr gut zu absorbieren und bietet daher einen sehr effektiven Schutz gegen Luftangriffe.

Die Firmen Luftschiffahrt Zeppelin, Maybach, Dornier und Zahnradfabrik Friedrichshafen sollten in getrennten Anlagen mit jeweiligem Straßen- und Bahnanschluss untergebracht werden.

Zu diesem Zweck sind Häftlinge aus dem KZ Dachau rekrutiert worden, die im Herbst 1944 bei Aufkirch*, nordwestlich von Überlingen, ein KZ -Außenkommando errichten mussten. **In diesem KZ waren durchschnittlich 800 Häftlinge interniert, die in weniger als sieben Monaten 4 km lange Stollen in den Felsen sprengten.**

Noch bevor die Stollenanlage fertig gestellt wurde, erreichten jedoch die französischen Truppen Ende April 1945 den Bodensee, so dass mit der Produktion von Kriegsgeräten in der Anlage gar nicht begonnen werden konnte.

Häftlinge

Die KZ-Häftlinge waren hauptsächlich Italiener, Polen, Russen, Tschechen und Slowenen. Im Dritten Reich wurden die Häftlinge durch verschiedenfarbige, an ihre Kleidung angenähte "Stoffwinkel" gekennzeichnet. Im KZ Überlingen waren vor allem politische (rote Winkel), kriminelle (grüne Winkel) und asoziale (schwarze Winkel) Häftlinge interniert. Sie wurden von sogenannten Kapos bei der Arbeit beaufsichtigt, die aber selbst auch Gefangene waren. Vor den Stolleneingängen waren SS-Wachen mit Hunden postiert, um Fluchtversuche zu vereiteln.

Die Häftlinge arbeiteten in zwei Schichten zu je 12 Stunden. Sie mussten Löcher für Sprengstoff in den Fels bohren und das abgesprengte Material auf Loren verladen, die dann in den Bodensee ausgekippt wurden (auf der Aufschüttung wurde der heutige Campingplatz errichtet). Bei den Sprengungen gab es keinerlei Sicherheitsvorkehrungen, so dass häufig Menschen verletzt wurden oder ums Leben kamen. Die Opfer solcher Arbeitsunfälle wurden erst am Ende der Schicht nach draußen gebracht.

Opfer

Von den ursprünglich 800 Häftlingen überlebten ungefähr 180 die Strapazen der Arbeit nicht. Es ist heute nicht mehr möglich, die genaue Zahl der Toten sowie die Todesumstände zu ermitteln. Die häufigsten Todesursachen waren laut den Totenscheinen der Ärzte: Allgemeine Schwäche, Darmentzündung und Tuberkulose.

Die meisten waren Italiener. Sie waren die schwächsten Häftlinge und wurden am schlechtesten behandelt. Der Grund dafür war der Hass der Nazis auf die ehemaligen Bündnispartner aus Italien, die Mussolini gestürzt und versucht hatten, die Fronten zu wechseln.

Anfangs wurden viele Leichen nach Konstanz ins dortige Krematorium überführt. Von 70 überführten Toten sind die Namen bekannt, weil das Standesamt zunächst noch Buch darüber führte.

Später wurden aus Kohlemangel die Einäscherungen eingestellt. Die Toten wurden im Degenharder Wäldchen, einem kleinen Forst nördlich von Überlingen, verscharrt.

Als 1946 die Leichen auf Befehl der französischen Militärregierung exhumiert wurden, war eine Identifizierung nicht mehr möglich. Sie wurden in einfache Holzsärge gelegt und im Anschluss an eine Gedächtnisfeier am 9.4.1946 auf dem neu angelegten KZ-Friedhof in Birnau* beigesetzt. Dort haben 97 Menschen ihre letzte Ruhe gefunden.

Fluchtversuche

Durch die menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die KZ-Häftlinge im Stollen arbeiteten, war der Gedanke an eine Flucht immer gegenwärtig.

Trotz strengster Bewachung wurden immer wieder Fluchtversuche unternommen. Von einem russischen Häftling wird berichtet, dass er nach einem gescheiterten Fluchtversuch zur Abschreckung d.h. unter Anwesenheit der Mithäftlinge – von Hunden zu Tode gebissen wurde.

Lediglich zwei Häftlingen, dem Österreicher Adam Puntschart und dem Ukrainer Wassily Sklarenko gelang in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1945 die Flucht in die Schweiz.

Auf ihrer Flucht nahmen sie zu niemandem Kontakt auf. Sie mieden Straßen aus Furcht, entdeckt zu werden. Sie schliefen im Wald und ernährten sich von vertrockneten Äpfeln, die vom letzten Herbst noch unter den Bäumen lagen. Da sie keine Karte von der Gegend besaßen, mussten sie sich in den Sternen und Bäumen orientieren, die an der Nordseite einen verstärkten Moosbewuchs aufweisen. Nach fünf Tagen und Nächten erreichten sie schließlich völlig erschöpft und ausgehungert die Schweizer Grenze bei Schaffhausen. Man gab ihnen zu essen und zu trinken und versorgte sie mit neuer Kleidung. Puntschart musste in ein Spital eingeliefert werden, um seine Lungenentzündung auszukurieren. Sklarenko kam in ein Durchgangslager, in das drei Wochen später auch Puntschart eingewiesen wurde. Nach drei weiteren Tagen trennten sich ihre Wege. Adam Puntschart kehrte Ende 1945 in seine Heimatstadt Graz zurück, wo er 1988 im Alter von 74 Jahren starb.

Wassily Sklarenko lebte seit 1947 in dem ukrainischen Dorf Iwankowitsch bei Kiew, wo er 2003 starb.

* Im Text erwähnte Gedenkstätten:

KZ Gedenkstätte Überlingen Aufkirch, Aufkircher Straße/Kurt-Hahn-Straße, am nordwestlichen Ortsende von Überlingen, hinter dem Krankenhaus.

Friedhof bei Birnau, an der B31 zwischen Überlingen und Uhltingen.

Gedenkstätte beim Goldbacher Stollen, in der Oberen Bahnhofstraße, westlich vom Stolleneingang.

Führungen im Goldbacher Stollen

Regelmäßige Führungen finden jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr statt. Treffpunkt Stolleneingang, Obere Bahnhofstraße (neben Wirtshaus Zum Felsen), warme Kleidung und festes Schuhwerk werden empfohlen. Die Führungen sind für Kinder nicht geeignet.

Allgemeine Informationen und Gruppenanmeldungen über Kur und Touristik Überlingen GmbH, Telefon 0 75 5199 1122.

Internet: www.stollen-ueberlingen.de

Broschüre: Oswald Burger: Der Stollen. Edition Isele Eggingen. ISBN 3-86142-087-2

Bei den Führungen ist eine CD mit Bild- und Textinformationen erhältlich.